

erde
 weide Haus
 E. Kistowski,
 ol.-War.,
 Vinz, Friseur.
 alw
 ER
 atze
 ant
 Nr. 2
 en,
 schen
 impfe
 ee
 brant
 apprah
 mer 120.
 mg.
 Art
 e
 ersionen
 n
 he im.
 Riemen-Wachs
 ft
 g.

Ercheinungswieser
 Täglich mit Ausnahme der Sonn-
 und Festtage.
Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil.
 Die Seite 15 Goldpfennige
 Familienanzeigen 10 Goldpfennige
 b) im Reklameteil.
 Die Seite 50 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag.
 Für Platzvorschriften kann keine
 Gewähr übernommen werden.
 Gerichtsstand für beide Teile ist
 Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
 In der Stadt 40 Goldpfennige
 wöchentlich, mit Trägerlohn.
 Postbezugspreis 40 Goldpfennige
 ohne Bestellgeld.
 Schluss der Anzeigenannahme
 8 Uhr vormittags.
 In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Liefe-
 rung der Zeitung oder auf Rück-
 zahlung des Bezugspreises.
 Fernsprecher Nr. 9.
 Verantwortliche Schriftleitung:
 Friedrich Hans Schiele.
 Druck und Verlag der
 A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 175

Donnerstag, den 30. Juli 1925.

99. Jahrgang

Der Kampf um die Steuervorlage.

Neue Anträge der Regierungsparteien zur Einkommen- und Lohnsteuer.

Annahme der Kompromißvorschläge

Berlin, 30. Juli. Im Reichstag wurde gestern die zweite Lesung der Steuervorlagen fortgesetzt. Es sollen bei der Einkommensteuer zur gemeinsamen Beratung die Paragraphen 50 (Steuerbefreiung) und 70 (Lohnsteuer) zusammengefasst werden.

Abg. Dr. Brüning (Ztr.) begründet die neuen Kompromißvorschläge der Regierungsparteien, die notwendig geworden sind, da die Beschlüsse des Ausschusses mehrfachem Widerspruch begegnet sind. Aufrechterhalten wird die Bestimmung, daß die Einkommensteuer nicht festgesetzt wird bei Einnahmen von weniger als 1100 Mk. im Jahre. Dieser steuerfreie Betrag erhöht sich für die Ehefrau um 100 Mk., das erste Kind um 100 Mk., das zweite Kind um 180 Mk., das dritte um 360 Mk., für das vierte und jedes folgende Kind um je 450 Mk. Kinder im Alter von mehr als 18 Jahren, die Einkünfte beziehen, werden nicht gerechnet.

- Vom Einkommen sind für die Festsetzung der Einkommensteuer folgende Beträge abzuziehen:
1. 600 Mark als steuerfreier Einkommensteil, sofern das Einkommen 10 000 Mk. nicht übersteigt;
 2. für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 8 Prozent des über 600 Mark hinausgehenden Einkommens, jedoch mindestens für die Ehefrau 100 Mark, für das erste Kind ebenfalls 100 Mark, für das zweite 180 Mark, für das dritte 360 Mark, für das vierte und jedes folgende je 450 Mark, für die Ehefrau und jedes Kind insgesamt nicht mehr als 800 Mark.

Vom Arbeitslohn bleiben für den Arbeitnehmer 600 Mark als steuerfreier Lohnbetrag, 180 Mark zur Abgeltung der Werbungskosten, nochmals 180 Mark zur Abgeltung von Sonderleistungen. Außer diesem steuerfreien Existenzminimum von 960 Mark jährlich oder 80 Mark monatlich bleiben vom Steuerabzug befreit für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 10 Prozent des Arbeitslohnes, das über das Existenzminimum hinausgeht. Mindestens sollen dabei für die Ehefrau monatlich 10 Mark, für das erste Kind 10 Mark, für das zweite 20 Mark, für das dritte 40 Mark und für das vierte und jedes folgende 50 Mark monatlich in Rechnung gestellt werden.

In der Debatte über die Kompromißvorschläge bezeichnet Abg. Vogel (Soz.) die Vorschläge der Regierungsparteien als Ausfluß eines bösen Gewissens und als kurzfristige Ablenkungsmanöver. Die Lohnsteuer habe lange Zeit allein ein Viertel der gesamten Reichseinnahmen gebracht. Das sei ein großes Unrecht an den wertvollen Massen gewesen. Man wolle den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums von 50 auf 100 Mark zu Fall bringen. Abg. Schneider-Berlin (D.D.P.) weist darauf hin, daß man von der Steuerreform eine Vereinfachung erwartet habe. Davon habe man sich aber immer weiter entfernt und schließlich jetzt mit dem Kompromißantrag den Gipfel der Kompliziertheit erreicht. Es sei ganz unmöglich, daß diese komplizierten Bestimmungen aufrecht erhalten werden können.

Die namentlichen Bestimmungen werden zurückgestellt, da im Saale nur wenige Abgeordnete anwesend sind. Staatssekretär Popitz hebt hervor, daß wir aus finanziellen Gründen leider manche sozialpolitischen Erwägungen zurückstellen müßten. Wir könnten nicht dieselben Rücksichten nehmen, wie die reichen Länder England und Amerika. Der Redner bittet, dem Kompromißantrag zuzustimmen, da die Anträge der Opposition zur Lohnsteuer einen Anstoß von vielen 100 Millionen Mark bedeuten würden.

Als über die Auslegung des Kompromißantrages zur Lohnsteuer Meinungsverschiedenheiten entstehen und ein handschriftlicher Antrag der Regierungsparteien eingeht, um die Unklarheiten zu beheben, gibt es eine lebhafteste Szene, da die Sozialdemokraten und Kommunisten gegen diese Gesetzesmacher protestieren. Die Sozialdemokraten verlangen Rücküberweisung dieser Paragraphen an den Ausschuß, während die Kommunisten die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagen

wollen. Schließlich wird die Abstimmung über die Lohnsteuer weiter ausgesetzt.

Sozialdemokratische Anträge auf Erhöhung der Beträge für Frauen und Kinder werden mit 222 gegen 170 Stimmen abgelehnt.

Nach Paragraph 54 beträgt die Einkommensteuer für die ersten 8000 Mk. des Einkommens 10 v. H., für die weiteren 4000 Mk. 12,5 v. H., für die weiteren 4000 Mk. 15 v. H., für die weiteren 4000 Mk. 20 v. H., für die weiteren 8000 Mk. 25 v. H., für die weiteren 18 000 Mk. 30 v. H., für die weiteren 34 000 Mk. 35 v. H., und für die weiteren Beträge des Einkommens 40 v. H.

Abg. Eggerstedt (Soz.) schlägt eine andere Staffelung vor, die bei den höheren Einkommen schärfer zuzählt.

Die Kompromißvorschläge werden angenommen. Inzwischen ist ein genauer formulierter Antrag der Regierungsparteien zur Lohnsteuer eingegangen, der auch zur Annahme gelangt, der aber sachlich gegenüber der ersten Fassung nichts Neues bringt. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Erhöhung der Bezüge für die Ehefrau und die Kinder wird mit 226 gegen 183 Stimmen abgelehnt.

Es folgen dann die Bestimmungen, die unter anderem die Veranlagung zur Kirchensteuer behandeln. Abg. Schreck (Soz.) wendet sich dagegen, daß der Staat der Kirche Hilfsdienste leiste.

Es kommt dann im weiteren Verlauf der Debatte zu wüsten kommunistischen Lärmereien. Das Einkommensteuergesetz wird darauf in zweiter Lesung angenommen.

Die Lasten des Reiches.

Berlin, 29. Juli. Im Reichshaushaltsausschuß des Reichstages gab Abg. Dr. Quack (D.Nat.) eine Uebersicht über den Etat im Vergleich zu dem entsprechenden Etat 1918. Im Jahre 1918 betrug der Netto-Bedarf des Reiches 2,7 Milliarden, 1925 3,3 Milliarden. Die Differenz ist durch Ausgaben für soziale Zwecke veranlaßt, während sich ein starkes Minus bezüglich der Ausgaben für Landesverteidigung (1,7 Milliarden weniger) ergab. Hinsichtlich der Bedarfsdeckung sei der hauptsächlichste Unterschied gegenüber der Vorkriegszeit, daß die Deckung des Reichsbedarfs für wachsende Ausgaben durch Steuern und Abgaben erfolgt, da nach dem Damestribut eine geordnete Anleihenwirtschaft nicht mehr möglich sei.

Der eigentliche Staatsbedarf der Länder ist von 2 auf 3 Milliarden gestiegen. Die Ueberweisungssumme an die Länder beträgt 2,2 Milliarden. Dazu kommen noch die 150 Millionen, die die Länder selbst noch durch Erwerbssteuern erheben. Die Reinüberweisungen betragen 2,35 Milliarden. Davon behalten die Länder 800 Millionen, während sie an die Gemeinden fast zwei Drittel mit 1500 Millionen überweisen. Der Schwerpunkt der Sparaktion liegt also in Zukunft bei den Gemeinden.

Dann schildert er die Belastung durch das Dames-Abkommen, die im Jahre 1923 495 Millionen, im Jahre 1927 675 Millionen, 1928 1231 Millionen, ab 1929 1540 Millionen betrage. Dazu trete noch die Garantie für die Eisenbahntribute, die leider keineswegs auf dem Papier stehe.

Er erinnere ferner an die Kosten des sogenannten Ausgleichsverfahrens für Fürsorgemaßnahmen anlässlich des Ruhrereignisses, Gewalt- und Liquidationsschäden, Verdrängungsschäden, Befahrungsschäden, Befahrungskosten usw. Diese Lasten machten 1924 und 1925 über 1 Milliarde aus.

Schuldenverhandlungen u. Sicherheitspakt

Gleichzeitige Lösung?

Großes Interesse in Washington.

Paris, 30. Juli. Die in der Pariser „Humanité“ verbreitete Behauptung, daß Briand in der nächsten Woche Caillaux nach London „gleiten“ würde, um an der Besprechung wegen Regelung der französischen Schulden teilzunehmen, findet bei den offiziellen Pariser Stellen vorläufig keine Bestätigung, aber man hat den Eindruck, daß die Rufe der beiden französischen Minister erfolgen würde, unter der Voraussetzung nämlich, daß das Problem der Schulden sich einer günstigen Lösung näherte, was allerdings vorläufig nicht der Fall ist. Jedenfalls dürfte es zutreffend sein, was der „Daily Herald“ heute behauptet hat, daß gleichzeitig mit der Schuldenfrage auch das Sicherheitsproblem gelöst werden soll.

Ob es der Wunsch Englands oder Frankreichs ist, daß die beiden Fragen gleichzeitig erörtert werden, soll im Augenblick dahingestellt bleiben. In oppositionellen Kreisen ist man allerdings von der Möglichkeit, daß über die Sicherheits- und über die Schuldenfrage gleichzeitig gesprochen werden soll, wenig begeistert, weil man annimmt, daß Frankreich in der Sicherheitsfrage Zugeständnisse machen müßte, damit ihm England in der Schuldenfrage entzageden würde. Man erklärt aus-

drücklich, daß die Finanzleute sich in politische Angelegenheiten nicht einmischen sollten. Es sei durchaus unzulässig, das Problem der Sicherheit mit eventuellen Kreditforderungen Frankreichs in London oder gar in Washington in Zusammenhang zu bringen. Aber diese Ablehnung, die wie erwähnt auf oppositionelle Politiker zurückgeht, dürfte möglicher Weise wohl in Washington keinen Einfluß ausüben. Vielmehr scheint dort der Wunsch zu bestehen, gleichzeitig mit der Schuldenfrage bzw. mit der Gewährung einer Anleihe die Frage der Sicherheit zur Klärung zu bringen. Es ist neuerdings eine

halboffizielle Mitteilung aus Washington eingegangen, daß Präsident Coolidge den weiteren Verhandlungen über den Sicherheitspakt mit großem Interesse entgegenstehe, wie er auch den Gedanken, eine neue Abrüstungskonferenz einzuberufen, nicht aufgegeben habe. Präsident Coolidge wolle Geduld haben, bis die europäischen Nationen sich stabilisiert hätten.

Der Sicherheitspakt würde die Frage der Abrüstung nicht regeln, weshalb der Weg für eine neue Abrüstungskonferenz in einer mehr oder weniger entfernten Zeit weiterhin offen bleibe.

Diese Mitteilung, die aus dem Sommer des Präsidenten eintraf, erklärt die Absichten des amerikanischen Präsidenten überaus deutlich. Er will, daß die Paktfrage zur Lösung ge-

Tages-Spiegel.

Im Reichstag wurde gestern das Einkommensteuergesetz in 2. Lesung erledigt. Das von den Regierungsparteien eingebrachte Einkommen- und Lohnsteuer-Kompromiß wurde nach scharfer Kritik durch die Opposition angenommen.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages übten die Parteien scharfe Kritik an der Finanzpolitik der Reichsregierung.

In Mühlheim sind die Räumungsvorbereitungen in vollem Gange. Täglich verlassen Züge mit Kriegsmaterial den Bahnhof.

Ein Besuch der Entente-Kontrollkommission im Lufthafen der Bodensee-Aero-Lloyd G. m. b. H. in Lindau verlief ergebnislos.

Der Amerikaner Walter Hines, der im Austrag des Bötterbundes die Schifffahrt auf dem Rhein und auf der Donau studierte, berichete am Mittwoch der Verkehrs- und Transitskommission über seine Eindrücke.

Gestern nachmittag ist das Abkommen zwischen Deutschland und Oesterreich über die Aufhebung der Passiva unterzeichnet worden. Das Abkommen tritt mit dem 12. August ds. Js. in Kraft.

Baldwin hat gestern den ganzen Tag erfolglos mit den engl. Grubenbesitzern und Bergarbeitern verhandelt. Die von Baldwin in Aussicht gestellte Unterstützung des Bergbaus durch staatliche Gelder stößt im englischen Kabinett auf starken Widerstand.

Da die englischen Eisenbahner eine 5prozentige Lohnkürzung abgelehnt haben, rechnet man allgemein mit einem Eisenbahnstreik.

Eine in Paris abgehaltene Marokko-Konferenz der französisch-spanisch-englischen Sozialisten forderte die Unabhängigkeit für das Rifgebiet.

Die militärischen Befehlsverhältnisse in Marokko sind jetzt neu geregelt worden. Der Marschall Njauten verfügt über die Streitkräfte zu Lande und zu Wasser. Ihm unterstellt ist General Naulin als Oberster Armeekommandant der beweglichen Fronttruppen.

In Corignola (Prov. Foggia, Italien) wurde heute um 4.30 Uhr früh ein heftiges Erdbeben verspürt, das an verschiedenen Häusern Schaden anrichtete.

Lange, weil er ein Interesse daran hat, daß die Abrüstung zu Stande kommt. Man wird wahrscheinlich nicht überrascht sein dürfen, wenn in dem Augenblick, da in Washington von französischer Seite über die Schulden bezw. über die Aufnahme einer Anleihe verhandelt werden wird — und beide Angelegenheiten stehen sicherlich in engem Zusammenhang —, auch politische Fragen wie die des Sicherheitspakt und einer neuen Abrüstungskonferenz zur Erörterung gestellt werden würden.

Die Lage in Marokko.

Verbästere Kampftätigkeit der Riftruppen.

II. Paris, 30. Juli. Der amtliche französische Heeresbericht meldet, daß die Lage im allgemeinen keine Veränderung erfahren hat. Bei den Riftruppen, die ihre Schanzarbeiten im Westen und Osten der Front, besonders aber in der Gegend von Fez mit aller Sorgfalt durchführen, wird erhöhte Tätigkeit beobachtet. An anderen Stellen der Front übt Abd el Krim einen verstärkten Druck auf die dort wohnenden Stämme aus, indem er eine intensive Propaganda entfaltet und bei Anschlußverweigerung ihre Dörfer anzündet. Es scheint, daß Abd el Krim sich in den Besitz der Straße von Fez nach Taza und des Ortes Quezzans setzen will.

Neue Erfolge Abd el Krims.

II. Madrid, 30. Juli. Den französischen Meldungen aus Marokko wird hier kein Glauben mehr geschenkt, da sie sich oft widersprechen und die Lage der Franzosen viel günstiger darstellen, als sie tatsächlich ist. Spanische Meldungen aus Fez belagen, daß die Franzosen in den letzten Tagen verschiedene Stellungen verloren haben und daß Taza ernstlich bedroht sei. Die Kabylen seien nur noch drei Kilometer von der Stadt entfernt. Abd el Krim habe sich aus gefangenen Senegalnegern eine besonders zuverlässige und tüchtige Leibgarde zusammen gestellt.

Das französisch-spanische Militärabkommen in Kraft.

II. Paris, 30. Juli. Nach einer vorübergehenden Ruhepause setzte an der marokkanischen Front wieder erhöhte Kampftätigkeit ein. Es wird bestätigt, daß Abd el Krim vor dem Eintreffen weiterer französischer Verstärkungen zu einem Offensivvorstoß gegen Mezzan ausfallen wird. Zum ersten Mal haben französische Flugzeuge gestern die spanische Zone überflogen, während spanische Flieger Rif-Soldaten auf französischem Boden mit Maschinengewehren beschossen. Weiter wird gemeldet, daß das militärische Abkommen zwischen Frankreich und Spanien gestern in Kraft getreten ist. Frankreich hat das Recht, sich in der spanischen Zone frei zu bewegen unter dem Vorbehalt, daß sich die französischen Streitkräfte nach Beendigung der Operationen zurückziehen. Für die militärische Mitwirkung Spaniens sieht das Abkommen folgende Verpflichtungen vor: 1. Beschließung der Rebellen durch Kampfflugzeuge. 2. Wiederaufnahme der Offensive an gewissen Stellen der Front bei Laradje, Ceuta und Melilla. 3. Landung von Truppen bei Alhucera.

Politische Uebersicht.

Der Besuch des Reichskanzlers Dr. Luther in Stockholm, wohin er vom Erzbischof Soederblom zur Teilnahme am Weltkirchenkongress für praktisches Christentum im August eingeladen ist, ist mit Rücksicht auf die politische Lage noch in Frage gestellt. Der Reichskanzler konferierte mit der Wirtschaftlichen Vereinigung im Reichstag über die Biersteuer, deren Annahme die Bayerische Volkspartei von der Zustimmung des Bayerischen Bauernbundes abhängig machen will. Ein Entscheid auf den dringenden Appell des Kanzlers liegt noch nicht vor.

Auf das letzte Schreiben der polnischen Handelsvertragsdelegation erklärte sich die deutsche Delegation zur Wiederaufnahme der Verhandlungen am 16. September bereit, betonte aber, daß sie sich einen Erfolg nur versprechen könne, wenn neue Erklärungen der polnischen Delegation bis dahin vorliegen.

Der englische Geschäftsträger in Paris hat Briand ein Memorandum über die Sicherheitsfrage überreicht. Nach Meldung des "Daily Telegraph" lehnt England ein Durchmarschrecht Frankreichs durch die entmilitarisierte Rheinlandzone, wie überhaupt ein militärisches Eingreifen Frankreichs in einen polnisch-deutschen Konflikt ohne vorherige Befragung des Völkerbundes ab; es will weiter sogenannte Kollektivsanktionen erst nach Anruf eines Schiedsgerichtes in Kraft treten lassen und drängt schließlich auf endgültige Interpretation des Begriffes "flagrante Verletzung".

Der "Temps" berichtet, daß England doch nicht abgeneigt sei, Deutschland hinsichtlich des Art. 16 des Völkerbundes eine gewisse Sonderstellung einzuräumen, und lehnt das entrüstet ab.

Sabamisch wird demontiert, daß der deutsche Votschaffter von Gösch bei Ueberreichung der Sicherheitsnote irgendwelche Erklärungen abgegeben habe, die nicht völlig mit den einstimmig vom Kabinett gutgeheißenen Richtlinien übereinstimmen.

"Matin" berichtet über Verhandlungen zwischen Paris und London, wonach Dr. Stresemann zu einer Aussprache mit Briand und Chamberlain gelegentlich der Genfer Völkerbundtagung eingeladen werden soll.

Die neuesten Pariser Berichte aus Marokko lauten wieder so pessimistisch, daß man auf namhafte Schlappen schließen kann. Das Oberkommando in der Front hat jetzt General Naulin übernommen. Es wird infolgedessen erneut von einem endgültigen Rücktritt des Marschalls Liauten und von seiner Ersetzung durch Malvy gesprochen. In Tetuan fand eine Besprechung zwischen Marschall Petain und Primo de Rivera statt.

Die Lage im englischen Kohlenbergbau ist noch unverändert. Baldwin machte die Grubenbesitzer darauf aufmerksam, daß das von der Untersuchungskommission eingeholte Gutachten für die Arbeitnehmer günstig ausgefallen sei. Die Grubenbesitzer erklärten jedoch, daß sie zu einem weiteren Entgegenkommen nicht in der Lage seien.

Der Vollzugsausschuß des Internationalen Vergarbeiterverbandes hat sich in seiner Pariser Sitzung für Verstaatlichung der Kohlengruben und internationale Regelung der Produktion ausgesprochen. Es wurde beschlossen, für den Fall, daß die englischen Grubenbesitzer ihre Pläne am 1. August ausführen, eine internationale Aktion zu unternehmen und zwar mindestens eine Herabsetzung der Produktion in den einzelnen Ländern und die Verhinderung der Kohlenausfuhr nach England.

Aus dem Reichstag.

Zweite Lesung der Steuervorlagen.

Berlin, 20. Juli. Die Reichstagsitzung wurde zunächst pünktlich eröffnet, dann aber sofort auf Wunsch des Reichstagspräsidenten, der seine Sitzung noch nicht abgeschlossen hatte, auf eine halbe Stunde vertagt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde in der Beratung der Steuervorlagen fortgefahren. Eine ganze Kollektion von Paragraphen wurde in einer einheitlichen Aussprache zusammengefaßt. Das Haus selbst ist recht gut besucht, besonders da auch eine Reihe von namentlichen Abstimmungen drohen; im Sitzungssaal selbst ist es freilich zunächst etwas leer. Zumeist sprechen nur die Vertreter der Opposition, während sich die Regierungsparteien in Still-schweigen hüllen. Paragraph auf Paragraph zieht vorüber. Die Abänderungsanträge der Opposition werden durchweg abgelehnt. Bei Paragraph 3 des Einkommensteuergesetzes verlangen die Demokraten und Sozialdemokraten die Steuerfreiheit für Abfindungsummen beim Abbau weiblicher Beamten, ferner die Verminderung von Doppelbesteuerungen bei jenen Deutschen, die im Ausland tätig sind. Zum ersten Punkt gab Staatssekretär Dr. Poppi eine entsprechende Erklärung ab, worauf der Antrag zurückgezogen wurde. Bei der weiteren Aussprache wird es noch ziemlich lebhaft. Die Kommunisten werfen der Deutschen Volkspartei vor, sie habe bei den Wahlen Korruptionsgelder von der Industrie bezogen, was die Deutsche Volkspartei entschieden zurückweist. Es kommt darüber zu recht unparlamentarischen Auseinandersetzungen, bis mit einigen Ordnungsrufen geahndet werden. Eine längere Aussprache ergibt sich über die Besteuerung nach dem Verbrauch. Verschiedene Abänderungsanträge werden abgelehnt und die Ausschussfassung gutgeheißen, wonach das Finanzamt unter gewissen Voraussetzungen den Verbrauch als steuerbares Einkommen zugrundelegen kann. Nach Erledigung des Paragraphen 50 wird die Weiterberatung vertagt.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland!

Aus aller Welt.

Marktort: Mädchenjäger. Als dieser Tage ein 10 Jahre altes Mädchen Opfer trug, wurde es in der Dörfenstraße von einem Automobilfahrer angelassen, mitzufahren. Das Mädchen weigerte sich. Der Automobilist hielt sein Fahrzeug an, stieg aus und näherte sich dem Mädchen, das hilflos davor sprang. Durch das Hinzukommen vom Felde heimkehrender Leute ließ der Fremde von der Verfolgung des Mädchens ab, lehrte zu seinem Auto zurück und fuhr in schneller Fahrt davon. Er konnte jedoch ermittelt werden. Vermutlich handelt es sich um denselben Mädchenjäger, der unlängst bei Nisingen und bei Lohr auf gleiche Weise versucht hat, junger Mädchen habhaft zu werden.

Würg. i. D. Vatermord. Eines Morgens wurden aus dem Anwesen des verheirateten Landwirts Konrad Lechner in Fürtch-Poppenreuth laute Schreie „Feuer“ in der Nachbarschaft vernommen. Da die Familie seit vielen Jahren in Anfriedeln lebt, wurde zunächst eine neue Streitigkeit vermutet. Als bis zum Abend Konrad Lechner nicht sichtbar geworden war, verständigte man die Polizei, die zwischen 9 und 10 Uhr nach längerem Suchen Konrad Lechner in einer Kammer erdrosselt aufsand. Gerichtskommission und Kriminalpolizei mit Erkennungsdienst kamen sofort an den Tatort. Der Tatgehandig ist der Sohn Hans Lechner. Er befindet sich in Haft. Einzelheiten der Mordtat müssen noch aufgearbeitet werden.

Würzburg. Tödlisch verunglückt ist im Bahnhofs Kirchheim der mit Steinaufladen beschäftigte Hilfsarbeiter Wilhelm Haun aus Viehfeld. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Kurz nach Ueberbringung ins Juliuspital ist er an den erlittenen schweren inneren Verletzungen gestorben. Würzburg. Eine geländete Rindsleiche. Abends wurde unterhalb der Lutpoldbrücke bei Talabera von dort spielenden Jurgern die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die Leiche befand sich in einem Reisefack, der aus Zelltuch hergestellt ist und einen Verschluß hat.

Speyer. An dem Eucharistischen Diözesankongress im August, den, so weit jetzt bekannt ist, teilnehmen: Kardinal von Faulhaber, die Erzbischöfe von Bamberg und Freiburg, die Bischöfe von Mainz und Würzburg, die Aebte von Metten und Maria Taach, Erzengel Dr. Eugen Pacelli, Apostolischer Nuntius, Ministerpräsident Dr. Feid und der Minister des Innern Dr. Stügel.

Salzburg. Tödlisches Fallbootsunglück. Dieser Tage fuhren der 32 Jahre alte Kaufmann Ernst Burg aus Konstanz und sein Freund Wilhelm Kröner in einem Fallboot von Schwarzach weg auf der Salzach gegen Werfen. Um etwa 3 Uhr nachmittags kenterte das Boot in der Hauptströmung unterhalb des Werfener Sees. Kröner konnte sich retten, Burg ertrank. Die Leiche wurde eine Stunde später in Tanneck treiben gesehen, konnte aber nicht geborgen werden. — Die Gattin des Ertrunkenen, Wilhelm H. Hermine, hat auf einem Ausfluge aus Berchtesgaden, wo sie zur Kur mit ihren fünf Kindern die Festung Hohensalzburg besichtigte.

Wiß. Wie im Egerlande tschechische Schulen entstehen. Vor kurzem wurde bekanntlich in dem reindeutschen Orte Kaslau wegen eines einzigen dort wohnhaften tschechischen Kindes eine tschechische Schule errichtet. Diese Art der tschechoslowakischen Schulpolitik treibt aber noch schönere Blüten. In dem gleichfalls reindeutschen Egerländer Orte Liebenstein leben zwei kinderlose Grenzwächter, die eine tschechische Schule für ihre eventuell zu erwartenden Sprößlinge jetzt schon fordern. Gegenwärtig befindet sich in Liebenstein nicht ein einziges tschechisches Kind. Dem Verlangen der Regionär-Finanzier wurde aber trotzdem prompt Rechnung getragen. Es kam eine Kommission in den Ort, um geeignete Räume für die schülerlose Schule ausfindig zu machen. Und ohne Rücksicht darauf, daß in Liebenstein argster Wohnungsmangel herrscht, wurden zwei Zimmer für Schulzwecke und zwei Zimmer für eine Lehrerwohnung ausgewählt. Jetzt ist man eifrig am Werke, wenigstens einige Kinder armer deutscher Eltern für die tschechische Schule zu gewinnen, indem man ihnen dafür allerhand verlockende Belohnung verspricht. Aber auch hier werden sich schwerlich Deutsche finden, die sich zu dieser Tschechisierungspolitik mißbrauchen lassen.

Komotau. Das ist „unser Feuer!“ In dem Grenzort Neugeschrei bei Weipert brannten zwei Wohnhäuser nieder. Die aus dem benachbarten sächsischen Orte Niederbach zu Hilfe eilende Feuerwehrr wurde an der Grenze angehalten und mußte erst eine umständliche Genehmigung zur Ueberschreitung der Grenze einholen. Das dauerte solange, daß inzwischen die Gebäude niederbrannten. Hätte man die sächsische Wehr ungehindert passieren lassen, so wäre es bestimmt möglich gewesen, zumindest die brennenden Häuser noch auszuräumen. So aber fiel alles, darunter auch die Heiratsausstattung einer Braut, den Flammen zum Opfer.

Preßburg. Ein blutiges Dorf-drama. Der Schuhmachergehilfe Alexander Gall glaubte, weil er als der schönste Bursche in der ganzen Umgebung galt, ein Recht darauf zu haben, auch das schönste Mädchen der Gegend sein eigen zu nennen. Dieses, ein Bauerntochter, wohnt in dem Dorfe Liszaujak. Und er warb nicht umsonst. Aber drei Burschen des Ortes, die gleichfalls in die Schöne verliebt waren, verschworen sich gegen den Eindringling und beschloßen, ihn zu beseitigen. Als Gall des Abends von einem Besuche bei seiner Angebeteten nach seinem Heimatdorfe zurückkehren wollte, überfielen ihn seine Nebenbuhler und während zwei ihn festhielten, schloß ihm der dritte einen Hirschbügel in das Herz, so daß er auf der Stelle tot war. Die Mörder wurden verhaftet.

Washington. Eine neue Affenkomödie. Die Blätter berichten: Wer geglaubt hat, Amerika hätte nun bis zur Verhandlung des Scopes-Prozesses in zweiter Instanz Ruhe vor dem „Affenstandal“, der irrte sich. Diesmal wird die Hauptstadt der amerikanischen Republik der Welt ein ähnliches Schauspiel bieten. Ein bisher ganz unbekannter Biedermann, namens Wittner, den es offenbar um Welt-rühm gelüftet, hat in seinem und der übrigen Steuerzahler Namen beim Bundesgericht eine Klage eingebracht, daß auf dem Wege einer richterlichen Verfügung der Finanzbehörde untersagt werden soll, an solche Lehrer das Gehalt aus-zuzahlen, welche die Evolutionslehre lehren. Wittner, der in seiner Klage vorwärtsbald betont, er sei „liberal“, erklärt

unvorsichtig, der Zweck seines Vorgehens sei, durch das Ver-sicht den ganzen Fragenkomplex zu entscheiden, da ihm selbst und den anderen Steuerzahlern durch das ungenügende Lehren der Evolutionslehre nicht wieder gut zu machender Schaden zugefügt werde. Den Kindern werde Mißachtung der Bibel beigebracht, indem die Möglichkeit von Wundern bestritten werde, ferner gelehrt werde, daß die Körper nach dem Tode zerfielen, während die Bibel lehre, daß sie wieder auferstehen, ferner daß der Regenbogen eine Wiederpiegelung der Sonne in den Wolken sei, während in der Bibel stehe, daß der Regenbogen von Gott als Zeichen seiner Veröhnung ge-schaffen worden sei, ferner lehrten die Schulbücher das Gra-vitationsgesetz, während in der Bibel stehe, daß Christus von den Toten auferstanden sei und daß die Toten am Tage des jüngsten Gerichtes gen Himmel führen, weiter lehre man in den Schulen, daß die Erde rund sei, während sie nach der Bibel flach sei und stillstehe; ferner widersprechen die Lehr-bücher der biblischen Lehre vom Turmbau zu Babel und der Sprachenverwirrung, endlich lehrten sie, daß die Materie unveränderlich sei, während doch Gott die Frau aus der Rippe des Mannes und die Erde aus dem Nichts geschaffen sowie den Staub Aegyptens in Ungeziefer verwandelt habe, sowie daß der Mensch von niederen Lebewesen abstamme und nicht von Adam und Eva. Das Erstaunliche ist, daß die Klage des Herrn Wittner ernst genommen und so größere Beachtung genießen wird, als die Stadt Washington als Bundeshauptstadt unmittelbar dem Bundesgericht unter-steht, das nun über diese nationale Angelegenheit zu ent-scheiden haben wird.

Der Bauern- und Jungbauerntag in Nagold.

Am letzten Samstag und Sonntag fand in Nagold von An-walt Walter vorbildlich organisiert ein Bauern- und Jung-bauerntag statt, welcher unter außerordentlich starker Beteili-gung des gesamten Bezirks einen glänzenden Verlauf nahm. Während der Samstagmorgen dem Schießsport gewidmet war, fand am Nachmittag eine Freischißtaufführung des Festspiels „Der Herrenmüller von Sontbeim“, welches eine Episode aus dem Befreiungskrieg der Bauern behandelt, statt. Großer Bei-fall der zahlreichen Zuschauer dankte den Spielern für ihre an-strengenden Leistungen. Die für den Abend geplanten Mädchen-reigen mußten leider wegen des inzwischen einsetzenden Regens abgejagt werden. Der Sonntag begann mit einem Übungsreit-ten sämtlicher Reitervereine, woran sich ein Festgottesdienst in den Kirchen beider Konfessionen angeschlossen. Außerordentlich um-fangreich und glänzend war der um 1 Uhr die Straßen Na-golds durchziehende Festzug, in welchem mancher originelle Ge-danke von geschickten Händen bildlich dargestellt war. Auf dem Festplatz, wo der herrliche Zug sein Ende fand, begrüßte Stadt-schultheiß Maier Nagold alle Teilnehmer am Bauernntag, insbesondere Herrn Landtagsabg. Dingler, im Namen der Stadtverwaltung auf das herzlichste, betonte die Notwendig-keit des einigen Zusammenstehens von Stadt und Land und ehrte den Bauernstand um seiner treuen Arbeit willen, die er für Volk und Heimat leistet. Sodann sprach Herr Landtags-abgeordneter Dingler-Calm; er führte etwa folgendes aus: Er müßte kein Bauer sein, um nicht stolz zu sein, wenn er solche Einigkeit bei seinen Landsleuten sehe, denn nicht nur Gewerkschaften und andere Stände hätten das Recht, bei Zusammen-tünften sich über die Standesinteressen zu beraten, nein, auch der Bauer habe das Recht, aber auch die Pflicht, sich zusammen-zuschließen und eine Einheitsfront zu bilden. Er dankte hierauf im Namen der Bauernschaft Herrn Stadtschultheiß Maier für das gezeigte Entgegenkommen, denn was Menschenhand über-haupt an Wohlwollen nur entgegenbringen könne, das habe Nagold getan. Diese Handlung ehre nicht nur Nagold, sondern auch den ganzen Bauernstand. Mancher werde sich heute fra-gen, warum man in diesen schweren Zeiten überhaupt Feste feiere. Aber das heutige Fest soll nicht nur Fest, sondern es soll auch Sammlung und Versammlung der Schwarzwälder Bauern sein, die jahraus, jahrein in der Treitmühle des Alltags schwer arbeiten müssen und es sei ihnen zu gönnen, wenn sie manchmal eine Ablenkung erfahren dürfen und ihnen hierdurch die Möglichkeit zum Zusammenschluß und zur Aussprache ge-geben sei. Die Bauernschaft wolle nicht mehr und weniger als das, daß man sie genau wie jeden anderen Berufszweig an-erkenne und ihr so gut wie jeden den Platz an der Sonne zugestehe. Der Bauer sei heute so sehr von Steuern bedrückt, daß er manchmal nicht wisse, wie er sich ein Paar Schuhe be-schaffen lasse, er sei aber bereit, es zu tragen, wie es ihm zukomme, jedoch nur unter der Bedingung einer gleichberechtigten Einstellung. Man dürfe sich deswegen auch nicht wundern, wenn der Bauer von heute nicht mehr der sei von 1914, nein, er sei ein anderer geworden. Er lasse sich nicht mehr durch Worte abspießen und man müsse deshalb zusammenstehen, so wie die norddeutschen Bauern zusammen hatten, um nicht als Wald-bauern die ganzen Lasten tragen zu müssen. Es wäre deshalb höchste Zeit gewesen, daß man in Berlin nicht mehr verlu-ben könne, was ihrer Hände Arbeit verdient hätten und dazu hätten sie beigetragen, indem sie Hindenburg ihre Stimme gaben. Sein Name allein bürgte für alles und in sich vereinigte er das, was uns nötig sei. Deshalb wollen die Bauern alle treu zu ihm stehen, zumal er in den Fußstapfen unseres großen Wis-mards, des Freundes der Landwirtschaft, wandele. Bismarck sei der gewesen, der erkannt habe, daß der Verfall der Land-wirtschaft den Untergang des Reiches bedeute, indem er die Worte prägte: Im Verfall der Landwirtschaft sehe ich eine der größten Gefahren für unseren staatlichen Verband. — Durch einen Mann wie Hindenburg werde Lug und Trug, alles Falsche und Morische aus dem Staatengebilde verschwinden. Hindenburg werde dafür sorgen, daß alte Gerechtigkeit und Sittlichkeit wieder im deutschen Vaterlande Einkehr halten könne. Er freue sich, den Anfang dieser neuen Zeit auch hier gefunden zu haben, denn was sei es anderes wie Liebe zur Ordnung und Stren-gen nach alten Tugenden und Mannhaftigkeit, wenn man sich, Frauen und Männer, zu Reitervereinigungen und Schützen-vereinen, in denen ein reges Leben herrsche, zusammenge-schlossen habe. Er richtete u. a. die Bitte an die Frauen, ihr Leben so einzustellen, daß wir mit Stolz unser Lied singen können: „Deutsche Frauen, deutsche Treue“. Mit der Aufforderung, der Scholle und unserem Herrgott treu zu bleiben, schloß er seine Rede mit einem dreifachen, donnernden Hoch auf unser geliebtes deutsches Vaterland.

Nach weiteren Reden vom Bezirksvorsitzenden F. Dürr und Landtagsabgeordn. Schweizer, als Beauftragtem des Bezirksvereins Horb, die von hohem vaterländischem Geist getra-gen waren, brachten der gemischte Chor von Emmingen und der Sängerkreis Nagold herrliche Chöre zum Vortrag. Alte, schöne Bauernlänze, sowie stramm durchgeführte Reit- und Fahrübungen unter der bewährten Leitung von Wachtmeister Fiegler ergänzten das Programm des Nachmittags. Abends fand nach der Preisverteilung eine Wiederholung der Frei-schißtaufführung, darnach ein schöner Reigen, ausgeführt von Nagolder Damen, und ein Prachtfeuerwerk statt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. Juli 1925

Von der Volkszählung.

Die vorläufige Statistik über die jüngste Volkszählung läßt auf den ersten Blick eine Anzahl interessanter Daten im Vergleich zur Wahl von 1910 in die Augen springen. Von den insgesamt rund 62,5 Millionen Einwohnern des Deutschen Reiches (ungerechnet das Saargebiet) entfallen allein auf Preußen über 38 Millionen. Preußen weist seit 1910 eine Zunahme um rund 3,14 Millionen auf. Bayern mit seinen 7,4 Millionen eine solche von einer halben Million, während Sachsen (4,97 Mill.) eine Zunahme von rund 165 000, Württemberg (2,6) von 170 000 und Baden (2,3) von fast 180 000 zu verzeichnen hat. Die Zahl der deutschen Groß-Städte beträgt jetzt (abgesehen von Saarbrücken) 45, nachdem seit 1910 Münster i. W., Oberhausen und Ludwigshafen auch die Zahl von 100 000 Einwohnern überschritten haben. Innerhalb der Rangordnung der Großstädte sind jedoch mannigfache Verschiebungen eingetreten. So rangiert jetzt Köln (nach Berlin und Hamburg) an dritter Stelle und hat damit an Einwohnerzahl München, Leipzig und Dresden überflügelt. Eine verhältnismäßig sehr starke Zunahme haben zu verzeichnen: Essen, Düsseldorf, Hannover, Dortmund, Duisburg, Mannheim, Hamburg, während Dresden, Kiel, Barmen, Elberfeld, Aachen, Plauen, Mainz und Wiesbaden, also vor allem Städte des besetzten Gebietes, mehr oder weniger starken Rückgang aufweisen. Mannheim steht mit 242 296 Einwohnern an 21. Stelle unter den deutschen Großstädten und hat damit Kiel überflügelt. Karlsruhe nimmt den 32. Platz ein mit 144 700 Seelen und hat Braunschweig an Einwohnerzahl überprungen. Die Zunahme von Mannheim beträgt rund 36 000, von Karlsruhe etwas über 10 000 Einwohner.

Gemäldesammlung.

In der Händlerschen Buchhandlung hat seit einigen Tagen die Kunstmalerin E. Hengstenberg-Hirsau eine Auswahl aus ihren jüngsten Werken zur Schau gestellt. Neben mehreren Delgemälden, die sich durch eine ausgeprägt persönliche Technik von glücklicher Wirksamkeit auszeichnen, fallen besonders einige vorzüglich gearbeitete Pastellbilder auf. Die Künstlerin hat es hier in feiner und anmutiger Weise verstanden, den dekorativen Charakter der Motive zu betonen, und in wohlgestimmtem Zusammenklang der Farbgebung Bilder von hohem künstlerischem Reiz zu schaffen. Schon die Wahl der Motive — sie befinden sich durchweg in unserem schönen Neckartal — verrät einen trefflichen Geschmack und macht uns die Bilder besonders lieb.

Hudsons Groß-Arenaschau.

Hudsons Groß-Arenaschau, die vom vorigen Jahr her noch in guter Erinnerung steht, ist hier wieder eingetroffen und wird mit einem lebenswerten Weltstadtprogramm in unserer Stadt einige Vorstellungen geben. Alles weitere ist aus dem Anzeigenteil der heutigen Ausgabe ersichtlich.

Wetter für Freitag und Samstag.

Der Luftwirl im Norden beeinflusst die Wetterlage und läßt auch für Freitag und Samstag wechselnd bewölkt und aufheiterndes, jedoch in der Hauptsache trodenes Wetter erwarten.

*

Stammheim, 29. Juli. An Stelle des vor kurzem verstorbenen Amtsdieners Christian Mann ist der Stellvertreter desselben, Karl Schmidt, Gipser, durch Gemeinderatsbeschluß endgültig zum Amtsdienere bestellt worden; demselben sind bis auf weiteres auch die Funktionen des Polizeidieners übertragen worden.

(S.C.B.) Ellingen a. M., 29. Juli. In der Scheuer des Straßenswartes Raich in der Stuttgarterstraße brach Feuer aus, dem die Scheuer und das angebaute Wohnhaus trotz angestrengtester Tätigkeit der Ellinger Feuerwehr zum Opfer fielen. Die Brandursache ist noch nicht restlos aufgeklärt, doch scheint auf die Mühle geschüttete, noch glühende Asche dort liegende Holzwolke entzündet zu haben. Die brennende Holzwolke hat dann die Scheuer mitangesteckt. Das Haus ist bis auf die Grundmauern niedergebrennt. Die in der Scheuer liegenden Futtermittel und das ganze Mobiliar des Hauses wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10 000 Mark.

(S.C.B.) Stuttgart, 29. Juli. Der Württ. Fliegerverein E. B. in Stuttgart (Geschäftsstelle Stuttgart, Hegelstraße 32) sandte an den Reichspräsidenten nachstehende Eingabe: „Der Württembergische Fliegerverein richtet an Ew. Exzellenz die inständige Bitte, dafür einzutreten, daß die für die Deutsche

Luftfahrt tödlichen Forderungen der Botschafterkonferenz zurückgewiesen, und als das gekennzeichnet werden, was sie sind: nämlich der Versuch unter dem Vorwand von Abrüstungsvorschriften die deutsche Konkurrenz auf dem Gebiete des Luftverkehrs und des Flugzeugbaues auszuschalten und deutsche Ingenieure und Arbeiter des Ertrags ihrer Arbeit zu berauben. Eingaben im gleichen Sinn ergingen an den Württ. Staatspräsidenten und an das Reichsverkehrsministerium, Abt. für Luft- und Kraftfahrwesen.

(S.C.B.) Zuffenhausen, 29. Juli. Eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene Versammlung befaßte sich mit der Frage der Verschmelzung von Zuffenhausen und Feuerbach. Der Referent, Gemeinderat Kieber, vertrat die Auffassung, daß der Zeitpunkt für die Verschmelzung jetzt gekommen sei. Der Vorsitzende, Gemeinderat Schuler, teilte mit, daß schon vor drei Jahren unvorbindliche Besprechungen über die Verschmelzung stattfanden, die sich am 1. April 1925 wiederholten. In beiden Gemeindevorstellungen bestreite der Wunsch nach Vereinigung und man beschloß, Denkschriften über die Vermögensverhältnisse der beiden Gemeinden auszuarbeiten. Diese Aufgabe hat für Zuffenhausen Stadtschultheiß Gutenkunst übernommen.

(S.C.B.) Neckarjahn, 29. Juli. Vom hiesigen Stationskommando wird mitgeteilt: Am 12. ds. Mts. ist ein gewisser A. R., 17 Jahre alt, Kaufmann von W. nach Ludwigshafen gefahren, um in die Fremdenlegation einzutreten. Durch einen glücklichen Zufall konnte A., nachdem er schon eine Nacht in der Kaserne geschlafen hatte, wieder entweichen und ist sechs Tage später wieder nach Hause zurückgekehrt. A. erzählte nun, am 13. Juli habe er in Ludwigshafen einen Deutschen getroffen, der auch als Fremdenlegationsbeamter bei dem Besatzungsheer in Ludwigshafen ist. Dieser dem Namen nach Unbekannte habe ihm am 13. Juli erzählt, daß am gleichen Tage zwei junge Leute als Legionär eingetreten wären und nach Marokko kämen. Die beiden wären von Neckarjahn gewesen und hätten vorher in einem hiesigen Betrieb gearbeitet. In den meisten Fällen erfahren die Eltern nie, wo ihre Söhne hinaufkommen sind, zumal in Marokko z. Zt. Kriegszustand herrscht.

(S.C.B.) Zanderhöfchen, 29. Juli. Ein seltenes Natur Schauspiel überraschte dieser Tage die Erntearbeiter auf den Feldern bei Grünwörth. Eine plötzlich einsetzende Böe erfaßte die aufgestellten Garben und trug sie auf die benachbarten Acker und Wiesen. Den Höhepunkt erreichte das Schauspiel in einem Luftwirbel, der eine Anzahl Fruchtgarben über den Main hinweg auf die bayerische Seite mit sich fortriß. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

(S.C.B.) Aus Baden, 29. Juli. In der bei Karlsruhe gelegenen Erziehungsanstalt Scheibenhart kam es zu einer „Revolte“ der weiblichen Fürsorgezöglinge. Sämtliche 70 Mädchen beteiligten sich an dieser nächtlichen „Demonstration“. Sie vollführten nicht nur einen Heidenlärm, sondern schlugen in den Zimmern alles kurz und klein. Schließlich mußte die Gendarmerie requiriert werden, der es in kurzer Zeit gelang, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Als Grund sollen die Dämchen ungenügende Verpflegung angegeben haben.

Aus Geld-

Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

1 holl. Gulden	1687,9
1 franz. Franken	193,6
1 schweiz. Franken	816,2

Börsenbericht.

(S.C.B.) Stuttgart, 29. Juli. Die Börse lag heute wieder recht schwach und die Kurse gaben weiter nach.

Wirtschaftlicher Schlagwörter.

(S.C.B.) Wetzheim, 29. Juli. Zufuhr 29 Ochsen, 5 Kühe, 16 Rinder, 7 Ziegen, 2 Kälber, 181 Schweine. Erlöse: Ochsen 1. Qualität 57—60, Rinder 1. 58—61, Ochsen und Rinder 2. 46—51, Kühe 30—36, Ziegen 50—54, Schweine 82—84 M. Marktverlauf: ruhig.

Wiederverkauf.

Walen: Ochsen 1000—1300 M., das Paar, Stiere 210—450, Ziegen 240—450, Kühe 270—540, Kälber und Jungvieh 150 bis 520, Rinder 65—110 M. — Riedlingen: Pferde 500—1600, Fohlen 150—200, Ziegen 420—900, Ochsen 600—850, Kühe 400 bis 600, Kälber 500—700, Jungziegen 160—300 M., je das Stück.

Weidwälder Wochen-Schweinemarkt.

Zufuhr: 184 Stück Milchschweine. Preise: 40—75 M. pro Paar. Handel gedrückt; Verkäufer nachgiebig.

Schweinepreise.

Walen: Milchschweine 25—38 M. — Kirchheim n. T.: Milchschweine 30—45, Käufer 50—140 M. — Riedlingen: Mutter- und Milchschweine 180—210, Milchschweine 32—40 M. — Tuttlingen: Milchschweine 15—30 M. je das Stück.

Fruchtpreise.

Walen: Weizen 13—14, Mischling 11, Roggen 10,80—11, Gerste 12,50—13, Haber 10—11 M. — Heidenheim: Weizen 13, Haber 10—12 M. — Riedlingen: Weizen 12—12,40, Roggen 11—11,30 M., Gerste 10,60—11, Haber 11,50—12,50, Weizen 15—18 M. — Geislingen: Weizen 12 M. — Weinsberg: Weizen 13,50, Roggen 10, Gerste 13—13,50, Haber 13,50, Dinkel 9,40 M. — Riedlingen: Weizen 11,20—12,20, Gerste 10 bis 10,50, Haber 11,50—11,80, Weizen 16—18 M. — Urach: Weizen 11,50—14, Gerste 11—12,50, Roggen 9—11, Haber Dinkel 8—11, Haber 9—13, Mischling 8,70, Kernen 14 M. je der Zentner.

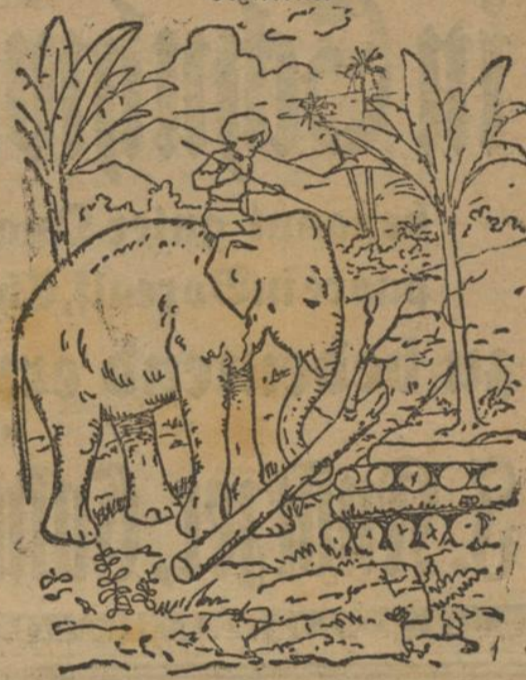
Soljmarkt.

(S.C.B.) Reutlingen, 29. Juli. Der letzte Holzmarkt war nicht besonders lebhaft. Verlangt wurde für das im Tannenholz 14—15,5, Buchene Scheiter 20—25, 100 buchene Wellen 45 bis 70, 100 Büchel Reisach, je nach Stärke des Holzes 30 bis 45 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dieser selbstverständlich nicht an den Werten- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Rätsel- und Aufgaben-Ecke.

Regerbild.



Wo ist der zweite Elefant und sein Führer?

Quadraträtsel.

Werden die nachstehenden Quadrate richtig aneinandergereiht, so findet man ein Zitat von Goethe.

l	s	e	l	r	i	d	e	r	m	e	h	u	n	h	i
u	t	d	g	n	s	c	e	i	c						

*

Auflösung des Rebus aus gestriger Nummer.

Verschieden sind der Menschheit Stände, doch der Menschheit Pflichten (Friedrich der Große)

Bergib.

Original-Roman von G. Courths-Mahler

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie war es immer so erschienen, als wenn Hans-Georg und Lori sich so recht von Herzen liebten. Auf so seine Unterschiede wie die vornehmen Leute verstand sie sich nicht.

Nun dachte sie betrübt, daß sie sich wohl getäuscht haben mußte — wenigstens was Hans-Georg anbetraf, der doch das Landwirts Fraulein nun heiratete. Aber die Lori — ja — die Lori — die hatte seitdem oft so einen trübten Blick und war so still, wenn sie sich allein glaubte. In Gesellschaft, da lachte und scherzte sie freilich — aber das Lachen gefiel Mutter Klinschen nicht. Und sonst hatte das Lachen bei der Arbeit vergnügt vor sich hingeklungen. Jetzt sang sie nicht mehr.

Mutter Klinschen machte sich allerlei Gedanken. Mit dem Lachen stimmte es nicht. Und sie wünschte inbrünstig, daß die „Landwirts“ nicht nach Höhenstein käme.

Lori brettete eben ein zartes Spitzendekchen über den Toiletentisch der künftigen Höhensteiner Herrin, als draußen unter den Fenstern Hans-Georg ihren Namen rief. Mutter Klinschen sah ganz deutlich, daß Lori zusammenzuckte und „rot anlief“.

Lori eilte an das Fenster.

„Du, Hans-Georg? Schon zurück von Landwirts? Was willst du von mir?“ rief sie hinab.

Draußen stand Hans-Georg, im Reitanzug, die Mähe ins Gesicht geschoben. Er ließ die Reitpeitsche ungeduldig auf seinen Lederstiefeln tanzen. Lächelnd und tief aufatmend sah er zu ihr empor.

„Was ich will? Dich sehen, Lori. Ich habe in Landwirts so viel langweilige Gesichter um mich gehabt, daß ich eine wahre Sehnsucht nach deinem Anblick bekam. Komm ein Weilchen in den Garten, Baby! Du

lust ein gutes Werk, wenn du ein halbes Stündchen mit mir plauderst.“

„Ich habe in euren Zimmern noch alle Hände voll zu tun. Traute hat mir noch allerlei Anordnungen gegeben.“ sagte sie zögernd, obwohl sie seinem Wunsch nur zu gern Folge geleistet hätte.

Er schlug heftig mit der Reitpeitsche durch die Luft. „Das hat alles Zeit, bis wir von der Hochzeitreise zurückkommen.“

„Ich möchte aber schon vorher fertig sein.“

„Ach, ich habe dich jetzt viel nötiger, Lori, wahrhaftig! Komm nur! Mutter Klinschen wird schon allein fertig werden. Die anderen sind alle noch in Landwirts, ich bin allein ausgekniffen, weil ich es nicht mehr aushalten konnte. Wir haben endlich mal wieder ein Stündchen für uns allein — vielleicht das letzte für lange Zeit. Wenn die anderen kommen, wirst du doch wieder von allen Seiten in Anspruch genommen.“

Lori atmete tief auf.

„Also muß ich dir wohl den Willen tun.“

„Selbstredend, Baby, mach nur schnell!“

Da trat sie vom Fenster zurück. Auf ihrem Antlitz lag ein heller Glanz. Es war eine heiße Freude in ihr, daß er heimgekommen war, um mit ihr zu plaudern.

„Mutter Klinschen, wirst du ohne mich fertig werden?“

„Freilich, Lorchchen. Geh nur, ich schaffe es schon. Wir sind ja gleich fertig.“ erwiderte die Alte.

Und sie sah mit nachdenklichen, sorgenden Augen hinter Lori her und seufzte.

Als Lori in den Garten trat, stand Hans-Georg ihrer wartend da. Er schob seine Hand in ihren Arm und zog sie schweigend mit sich fort. In seinem Wesen war eine nervöse Unruhe, wie sie Lori jetzt oft an ihm bemerkte.

Schweigend schritten sie bis zu der weinbewachsenen Laube. Hans-Georg ließ ein paarmal die Reitpeitsche durch die Luft sausen und sah aus, als quäle er sich mit etwas herum.

Als sie sich in der Laube gegenüberfaßen, fragte Lori:

„Nun, Hans-Georg, nennst du das plaudern? Du schweigst dich ja in allen Sprachen aus.“

Er blickte hastig auf, in ihre Augen hinein.

„So? Habe ich geschwiegen? Das wußte ich gar nicht. Weißt du, Baby, es geht mir oft ganz sonderbar. Ich denke manchmal, du müßtest alle meine Gedanken erraten. Ich weiß dann schon immer im voraus, was du antworten würdest.“

„Dann hättest du mich gar nicht von meiner Arbeit fortzulocken brauchen. Diese Art der Unterhaltung bedarf doch wohl kaum meiner persönlichen Gegenwart.“ scherzte Lori.

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, da irrst du. Der Kontakt wird erst durch deine Gegenwart hergestellt, ich muß dich dabei anschauen können.“

Sie wurde ernst.

„Bedrückt dich etwas, Hans-Georg? Du siehst so verstimmt aus.“

Er atmete tief auf.

„Ach, Lori — siehst du — seit meiner Verlobung ist so ein Gefühl in mir — ein Gefühl, das ich nicht in Worte fassen kann. Weißt du — so, als hätte ich eine bodenlose Dummheit begangen, die nie wieder gutzumachen ist. Und dabei bin ich in meinem Leben noch nie so vernünftig gewesen wie jetzt. Kannst du mir das nicht erklären?“

„Nein, Hans-Georg, das kann ich nicht.“ sagte sie leise.

Er hatte wieder seine Lieblingsstellung eingenommen und sah rittlings auf dem Stuhl. Und wieder nahm er, wie so oft, Loris Hand, legte sie vor sich auf die Stuhllehne und brückte seine Augen darauf.

„Ich glaube, es ist die Ehefrau, Lori. Es ist ein niederträchtiges Gefühl. Etwa so, als sollte ich übermorgen in ein Gefängnis eingesperrt werden.“

„Aber, Hans-Georg, wenn Traute das hörte.“ sagte Lori bekommen, und ihr Herz pochte heftig. (F. f.)

Hudsons Groß-Arena-Schau in Calw auf dem Brühl

Heute Donnerstag abends 8 Uhr:
große Gala-Eröffnungs-Vorstellung mit einem erstklassigen Weltstadt-Programm

unter Mitwirkung der Calwer Stadtkapelle.
Sämtliche Künstler sind ehemalige Mitglieder des großen Zirkus Busch.
die Direktion: Emil Kauffmann aus Nürtingen.

Preise der Plätze: Loge Mk. 2.—, Sperrpl. Mk. 1.50, I. Platz Mk. 1.00, II. Platz Mk. 0.70, Stehplatz Mk. 0.50.
Bei zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Achtung!

Von Donnerstag, den 23. Juli bis Mittwoch, den 5. August 1925

Saison-Ausverkauf

in Schuhwaren

verschiedenst. Art
bekannt guter Qualität, auch Einzelpaare in Borealf, Chevreau u. Lackleder zu bedeutend ermäßigt. Preisen

bei
J. Knörzer, Calw, Biergasse 124

Die gegen Paul Weiß, Bauer in Althengstett in Ostelsheim ausgesprochene

Beleidigung nehme ich mit Bedauern zurück.
Karl Heim, Gehingen.

Kleines, schwarzes **Rädchen** zugelaufen.
Obere Marktstraße 18.

Bestellungen auf **Effig.-u. Salz-Surken** zum Einmachen nimmt wieder entgegen
R. Otto Vinçon Fernsprecher 171.

la. neues **Delikatess-Sauerkraut**
la. **Essiggurten** frisch eingetroffen
Fr. Lamparter.

Farbenbänder in versch. Größen
Otto Jung.

Büchtl. Bienenhonig vorzügl. Qualität, garant. rein
Pfd. Mk. 2.— empfiehlt
R. Otto Vinçon.

Eine gut erhaltene, eichene **Bettlade** mit **Rost** sowie einen **Rasten** hat billigst zu verkaufen.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stammheim. Verkauf **5 Enten** und **1 Enterich**
Oberlehrer Kömpf.

Krieger-Verein Bergorte.

Einladung.

Alle Kameraden, Freunde und Gönner laden wir zu unserem **25jährigen Vereinsjubiläum** am 2. August in **Nichelberg D.-A. Calw** herzlichst ein.

1/2 Uhr Festzug / Jubiläumsfeier
Abends Tanz in 2 Wirtschaften.
Für gute Musik, Bewirtschung und Unterhaltung ist gesorgt.

Jakobi-Fest in Bad Teinach.

Sonntag, 2. August, nachm. 1 Uhr
Hahnenanz mit Schäfermusik
Volkstrachten, Bauernlauf
Wassertragen, Kunstradfahren
Volks-Belustigungen aller Art.

Bin an das Telefon-Netz

Neuenbürg 92

angeschlossen.
Fr. Luz, Auto-Fuhr-Geschäft, Engelsbrand.

Ostertag-Raffenschränke

G. Köbele, Nagold, Fernsprecher 126.

Alzenberg.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 1. August 1925 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Rögle“ in Alzenberg freundlichst einzuladen.

Wilhelm Seibt
Sohn des Carl Seibt, Holzhauer in Eisenbach D.-A. Freudenstadt.
Dorothea Stoll
Tochter des Michael Stoll, Holzhauer in Alzenberg.
Kirchgang um 1/21 Uhr in Alzenberg.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Calw.
Pferchverkauf
am Montag, den 3. August 1925, vormittags 1/8 Uhr.
Den 30. Juli 1925.
Stadtpflege.

Riemenverhinder **Riemen-Wuchs**

Prima Treibriemen

für Gewerbe und Landwirtschaft empfiehlt
Albert Wochele Lederhdlg.

Neuhengstett.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 1. August 1925 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Neuhengstett freundlichst einzuladen.

Eugen Salmon-Groß, Fabrikarbeiter, Sohn des Joh. Salmon-Groß, Wollwarenhändler, Neuhengstett.
Marie Salmon, Tochter des Joh. Salmon, Sipler, Neuhengstett.
Kirchgang 1 Uhr.

Suche fleißigen, zuverlässigen, wozumöglich selbständigen **Maler-Gehilfen** in bauernde Stellung.
W. Wohlheber, Liebenzell.

Gebrauchten, guterh. **Ladentisch** 1,50 Ig., 65 br., 80 hoch oder 2,70 Ig. **sucht zu kaufen.**
G. Sailer, Gütlingen.

Bonbücher für Hotels, groß u. klein
Ernst Kirchherr, Buchhandlung.

Avenarius Carbolineum
Carl Serva, Fernsprecher 120.

Reichert. Rucksäcke für Jagd-, Sport- u. Geschäftszwecke
Hosenträger in jeder Preislage von 60 Pfg. an
Täglich neue Eingänge!


Drucksachen für Vereine

wie: Mitgliedskarten, Statuten, Einladungs- und Eintrittskarten, Programme u. s. w. liefert rasch und sauber

A. Oelschläger, Buchdruckerei

Kuklrolen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung Kuklrol-Fußbad, 1 Dose Kuklrol-Streupuder und 1 Schachtel Kuklrol-Mahnerang-Pflaster.
Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kuklrol-Fußpflege-Kur durchführen.
Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?
Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kuklrol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:
Ritter-Drogerie Calw.



Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“.